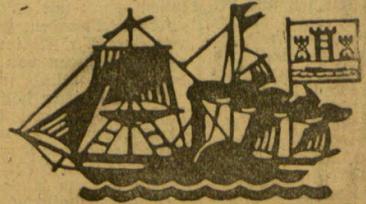


Memeler Dampfboot

Tageszeitung für den Stadt- und Landkreis

Memel und das Gebiet nördlich der Memel

Erscheint täglich um 14 Uhr außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Bei Stadtbezug 2,10 RM einchl. 25 Rpf Trägerlohn; bei Postbezug 1,85 RM einchl. 18 Rpf Postgebühr zuzügl. 36 Rpf Postbestellgeb. Nichtlieferung durch höhere Gewalt, Maschinenschaden usw. berechtigt nicht zu Ersatzansprüchen. Abbestellungen müssen bis spätestens 25 des Monats für den folgenden Monat direkt beim Verlag eingereicht werden. Für unterlagene eingelaufene Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: 12-13 Uhr, außer Montag und Sonnabend. Fernsprech-Sammel-Nr. 4544; nach 18 Uhr: Verlagsleitung 4544. Schriftleitung 4545. Druckschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile 18 Rpf mit Ausnahme von Familien- u. priv. Gelegenheits-Anz., die mit 9 Rpf für die mm-Spaltzeile berechnet werden. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Kontofalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme bis 18 Uhr des Tages vor Erscheinung. Am Erscheinungstage selbst können Anzeigen nicht mehr angenommen werden. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit / Einzelnummer 10 Rpf.

Nummer 125

Montag, den 1. Juni 1942

94. Jahrgang

„Ein Güterzug, der von Memel bis Berlin reicht!“

Unsere U-Boote versenkten im Mai 140 Schiffe mit 767 400 BRT — „fehlender Schiffstrom trennt die Alliierten in kaum überbrückbarer Weise vom Endsieg“

Drahtbericht
unserer Berliner Schriftleitung

S. Berlin, 1. Juni. Der Monat Mai hat das höchste Kampfergebnis der deutschen U-Boote seit Beginn des Krieges gebracht. Unsere Gegner haben immer wieder versichert, daß die deutschen U-Boots-erfolge eine rückläufige Bewegung angenommen haben. Jetzt wird ihnen erneut und auf unmissverständliche Art, nämlich in Form einer Sondermeldung vor Augen geführt, daß von einem Nachlassen der Verletkungsziffern nicht die Rede sein kann. Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 31. Mai aus dem Führerhauptquartier bekannt:

Das Ergebnis von 767 400 BRT ist keineswegs Kriegsmarine neue Erfolge zu verzeichnen. In unermüdlicher Fortsetzung des Kampfes gegen die feindliche Verleugungsschiffahrt versenkten U-Boote im Mai dieses Jahres eine Verleugungsziffer von 140 Schiffen mit 767 400 BRT. Erreicht.

Das Ergebnis von 767 000 BRT ist keineswegs das Gesamtergebnis der Verluste, die unsere Gegner erlitten haben. Hinzu kommen noch die Verleugungen durch die übrigen Marinestreitkräfte und vor allem durch die Luftwaffe. Dann aber muß bedacht werden, daß wir nur die erkannten Verleugungen registrieren, während darüber hinaus zahlreiche Schiffe auf dem Grund des Meeres gesunken sind, deren Vernichtung unsere U-Boote nicht mehr beobachten konnten. Auch die Minen-Verluste dürfen nicht vergessen werden, und dann vor allem nicht die unübersehbar große Zahl von Beschädigungen, die immer wieder dazu führen, daß die Reparaturwerkstätten regelrecht blockiert werden und eine große Anzahl von Schiffen auf Monate hinaus stillgelegt werden muß. Betrachten wir uns die 767 400 BRT mengen-

U-Boot-Krieg einen „deutschen strategischen Fehler erster Ordnung“ nennt. In den ersten Kreisen des feindlichen Auslandes wird dagegen über die Schiffversenkungen auch sehr ernst diskutiert. Der New Yorker Korrespondent des „Daily Sketch“, der den Stoff zu seiner Meinungsbildung aus sehr guten Quellen bezogen hat, hebt hervor, daß die deutsche Offensivenergie seit vier Monaten vor der amerikanischen Küste in vollem Schwung sei. Dieser Seekrieg sei in einer für die Verbündeten gefährlichen Weise erfolgreich. In amerikanischen Kreisen, die es von jeher liebten, den Wunsch zum Vater des Gedankens zu machen — so heißt es im „Daily Sketch“ — fällt zwar von drei U-Booten, die an der amerikanischen Küste operieren, jeweils das eine aus, aber dieser Wunsch sei in der Tat nur ein Wunsch und ein Beweis für ihn sei in keiner Weise vorhanden. Statt sich mit solchen Wunschträumen zu befassen, wäre es besser, wenn sich die Amerikaner die Tatsache vor Augen hielten, daß Hunderte von alliierten Schiffen seit Kriegseintritt der USA im

Westatlantik versenkt worden seien. Eines tiefe unabänderlich fest: die Gewässer Amerikas seien heute die gefährdeten. Neulich habe eine New Yorker Zeitung geschrieben: „Wir können den Krieg in diesem Jahre verlieren — weil wir nicht genug Schiffe haben, wir können in diesem Jahre diesen Krieg nicht gewinnen, weil wir nicht genug Schiffe haben.“ Schiffe, so sagt der Korrespondent von „Daily Sketch“, stellen das letzte und entscheidende Wort im gegenwärtigen Ringen dar. Der Schiffstrom sei es, der die Alliierten in kaum überbrückbarer Weise vom Endsiege trenne. Wenn man auch in den USA versucht, an dieser Tatsache vorbei zu argumentieren, so bleibe doch die andere Tatsache bestehen, daß die U-Bootflotte Deutschlands ihre Raie mit viel an viel Erfolg als das man es noch mit Zufriedenheit und Gleichgültigkeit weiter zusehen könne.

Sehr interessant ist auch die Betrachtung des militärischen Korrespondenten des „Evening Standard“, die mit der Feststellung beginnt, daß die

(Schluß auf der nächsten Seite)

„So sieht ein modern ausgerüstetes Heer nach dem Tode aus ...“

Schwedischer Journalist im Raum von Charkow — „Es war die größte Panzerschlacht der Kriegsgeschichte“

Stockholm, 1. Juni. „Svenska Dagbladet“ veröffentlicht einen Sonderbericht des Korrespondenten des skandinavischen Pressebüros, Dr. Viggo Jensen, über die Schlacht um Charkow. Er schreibt: „Die Einkesselung südwärts Charkow ist nicht die größte, aber strategisch gesehen eine der klassischen Vernichtungsoperationen, die das deutsche Oberkommando bis jetzt ausgeführt hat. Die Schlacht fand als ein großartig gestaltetes und sehr gut vorbereiteter sowjetischer Umklammerungsversuch mit dem ersten Ziel, Charkow zu erobern. Sie endete mit einem vollkommenen Rollenwechsel: die Umklammerer wurden selbst umklammert und vernichtet. So charakterisierte ein hochstehender deutscher Generalstabsoffizier, mit dem ich mich unterhalten habe, die jetzt abgeschlossene Charkow-Schlacht — die größte Panzerschlacht der Kriegsgeschichte.“

Deutschen aus, die ihr liquidieren werdet, und die Verräter, die mit ihrem Leben ihre Zusammenarbeit mit den Faschisten bezahlen wollen.“ Während die Angriffe, die aus Nordosten angelegt wurden, ohne größere Schwierigkeiten von zwei deutschen Panzer-Divisionen zum Stehen gebracht werden konnten, zogen sich die Deutschen vor dem südwärts Charkow massiert angelegten sowjetischen Keil zurück. Im Laufe der ersten drei bis vier Tage gerieten Panzertruppen des roten Marschalls, gefolgt von Artillerie, Infanterie und Kavallerie, etwa 30 bis 40 Kilometer in die deutsche Stellung hinein und näherten sich einer sehr wichtigen Straße, die Charkow mit den südrussischen Gebieten verbindet. Aber am 17. Mai und an den zwei folgenden Tagen wurde von den Deutschen die Tür hinter den voranschreitenden Sowjet-Kolonnen zugemacht. Eine

Während einer zehn Stunden langen Fahrt kreuzte und quer innerhalb des Kessels, in dem 23 sowjetische Infanterie-Divisionen, acht Kavallerie-Divisionen und 14 Panzer-Brigaden in einer Hölle von Einfabomen, Artilleriegranaten, Panzergranaten und Infanteriefeuer zugrunde gingen, hatte ich am letzten Freitag zusammen mit sieben anderen Auslandsjournalisten Gelegenheit, festzustellen, wie ein modern ausgerüstetes Heer nach dem Tode aussieht. Es war furchtbar. Das Kampfgebiet, das zu einem Inferno wurde, lag an etwa 130 Kilometer südwärts Charkow. Südwestwärts Charkow, im oberen Teil des Donez-Beckens, hielten die Bolschewisten einen etwa hundert Kilometer breiten und etwa 130 Kilometer tiefen Einschnitt in der deutschen Frontlinie mit ziemlich starken Kräften besetzt. Am 5. Mai leitete Marschall Timoschenko eine langgestreckte Bewegung ein, die Charkow umklammern sollte. Von einem Punkt etwa 40 Kilometer nordostwärts der ukrainischen Hauptstadt griffen rund 350 Sowjet-Panzer an, von zahlreichen Infanterie-Divisionen unterstützt, und gleichzeitig ging eine ebenso große Zahl von Panzern zusammen mit starken Infanterieformationen von der Westspitze des oben genannten Einschnitts zum Angriff über. Die zwei Stoßgruppen sollten sich westnordwestlich Charkow vereinigen, um später zusammen die Stadt einzunehmen. Schon am ersten Tag des Angriffs wurden über der Stadt sowjetische Flugblätter abgeworfen, die besagten: „In vier Tagen werden wir in Charkow sein! Sucht euch schon jetzt die

Panzergruppe, die sich auch in den früheren großen Einkesselungsschlachten ausgezeichnet hatte, drang von Süden kommend, den Donez entlang und zog eine Sperrlinie bis Isjum. Zur gleichen Zeit gingen andere deutsche Einheiten in Richtung nach Süden von Balakleja vor. Damit wurde der früher erwähnte Fronteinschnitt ausgeglichen. Die wichtigen Donez-Brücken südwärts Isjum wurden unter deutsche Kontrolle gebracht und jede Versorgungsmöglichkeit für die eingeschlossenen Sowjet-Truppen abgeschnitten. Die Sowjets versuchten an den folgenden Tagen an mehreren Stellen durch die Sperre wieder auszubrechen, aber ohne Erfolg.

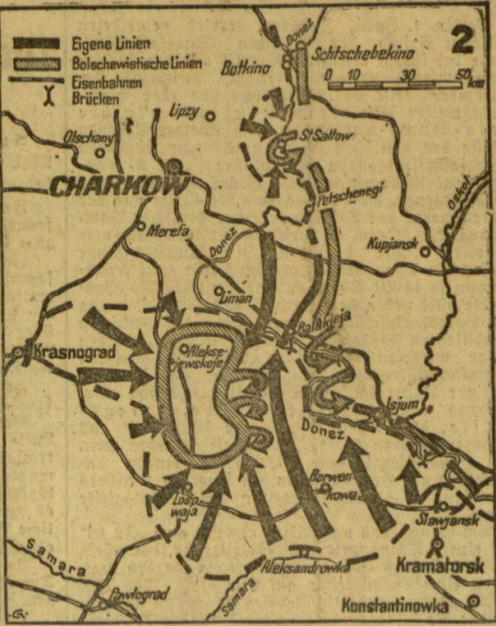
Am 20. Mai wurde ein konzentrischer deutscher Angriff von Süden und Norden angelegt. Deutsche Kräfte, die nordwestlich Charkow bereitstanden, marschierten von der einen Seite in den Ring ein. Panzer-Brigaden kamen von Nordosten, andere deutsche Abteilungen traten von Süden an. Die Bolschewisten wurden härter und härter zusammengebrängt und die Vernichtung nahm in einer heulenden Quertiere von Stufen-Angriffen und Artilleriebombardements ihren Anfang. Das deutsche Oberkommando hat bisher noch in keiner Schlacht einen so massierten Einsatz von Panzern verwendet. In der Geschichte der deutschen Luftwaffe wird der Name Alexijewkoje einen besonderen Platz einnehmen. Alexijewkoje ist ein Städtchen südwärts der Donez. Von mehreren Seiten waren dort motorisierte sowjetische Infanterie, Artillerie, Panzerabteilungen, Kavallerie und gepanzerter Fahrzeugkolonnen zu einer kompakten Masse zusammengebrängt worden, in der schnell eine völlige Panik ausbrach. In den Tassen der Bereta und in anderen Flüstern waren Tausende von Fahrzeugen festgefahren, ohne jede Möglichkeit, weiterzukommen oder sich zurückzuziehen. Dann kamen die deutschen Flieger, Welle auf Welle. Sie griffen painlos an — Stukas, Kampfflieger, Schlachtflyer und Jäger, mit einem haargenau abgestimmten tobdringenden Serieneinsatz, dessen Wirkung unbeschreibbar war. In den kurzen Minuten zwischen den Fliegerwellen ergoß sich ein Hagel von schweren und leichten deutschen Artilleriegranaten über die Sowjets, die in einem verzweifelten planlosen Hin- und Herbewegen in dem immer enger werdenden Kessel versuchten, das Leben noch für einige Stunden zu retten.

Deutsche Panzer rollten von Norden heran, und eine Infanterie-Division mit Sturmgeschützen und schweren Maschinengewehren preschte von Westen und Süden. Als die Infanteristen endlich in einem letzten Sturmangriff das Zentrum des Kessels erreichten, hatte der sowjetische Widerstand bereits aufgehört. Die Flieger hatten auf diesen grünen Hängen und in den fruchtbaren Tälern eine Vernichtung angerichtet, das alles, was man bisher von konzentrierter Vernichtung gesehen hat, übertraf. Ganz ähnliche Operationen spielten sich an anderen Stellen in dem etwa 120 Kilometer breiten und etwa 150 Kilometer langen Kessel ab. 36 Stunden, nachdem die Kämpfe südwärts Alexijewkoje zu Ende waren, führen wir in das Schlachtgebiet ein. Unterwegs von Charkow begegneten wir den letzten Tausenden von den 65 000 Gefangenen aus diesem Kampfabschnitt, die jetzt

Ab heute!

Aus kriegswirtschaftlichen Gründen werden die Umsätze der Zeitungen mit Wirkung ab 1. Juni 1942, der Verleugungslage entsprechend, neu geregelt.

mäßig, dann ergibt sich, daß mit diesem Ladegewicht ein Güterzug beladen werden könnte, der etwa eine Gleisstrecke von Memel bis Berlin, also rund 700 Kilometer Länge, belegen würde. Welche Mengen auf eine derartige Ladung entfallen, kann sich ein gewöhnlicher Sterblicher gar nicht vorstellen. Auf jeden Fall sind es aber durchweg kriegswichtige Ladungen gewesen, die vernichtet wurden. Dann aber können die versenkten Schiffe neue Ladungen eben nicht mehr übernehmen. Dadurch wird die Versorgung unserer Gegner mit kriegswichtigen Stoffen und nicht zuletzt mit Kriegsmaterial auf das ernsteste beeinträchtigt. Vor den Ergebnissen der deutschen U-Boote hat das Ausland allmählich ein unfassbares Grauen bekommen. Man hält sich draußen mit beiden Händen die Ohren zu, um nicht zu hören, wie hoch die Verleugungsziffern sind. Die Zerstückelung des großen Geleitzuges, der nach Murmansk ausgeladen war, hat bei unsern Gegnern eine gesteigerte Nervosität ausgelöst, die ihren Ausdruck darin fand, daß man zwar die deutschen Kampferfolge auf Kerisch und Charkow nach außen hin glatt leugnet, die eigene Unterhaltung über die Schiffverluste aber schlagartig in die Breite geben ließ und täglich mit der immer enger werdenden Mahnung verknüpfte, nicht nur den Schiffsbau zu fördern, sondern auch die Abwehr gegen den U-Boot-Krieg zu verstärken. Gewiß wird hier und dort versucht, die U-Boot-Gefahr als unbedeutend hinzustellen, um namentlich die krittlosen Massen des amerikanischen Volkes zu beruhigen und sie davon abzuhalten, sich etwas eingehender mit dem Donnageproblem zu beschäftigen. In das Kapitel Agitation gehört auch die Behauptung von Marinefachverständigen in Washington, daß die Vereinigten Staaten im Begriff seien, die „Schlacht im Atlantik zu gewinnen“. Den Vogel schießt aber in dieser Beziehung, der Londoner Nachrichtendienst ab, der unter Bezugung auf einen Offizier der amerikanischen Flotte die Folgen des U-Boot-Krieges als katastrophal für Deutschland hinstellt und diesen



Zum Abschluss der Schlacht bei Charkow. Unsere Karte (links Nr. 1) zeigt den Anlauf der Sowjetarmee zum umfassenden Angriff gegen Charkow am 12. Mai und die Einleitung der deutschen Gegenmaßnahmen. Die Karte (rechts Nr. 2) zeigt den Verlauf der Schlacht bis zum 24. Mai, die am 29. Mai mit der völligen Vernichtung der südlich Charkow eingeschlehten sowjetischen Armeen endete. (Vb. Gliese-OKW., Zander-M.)

zu den Sammellagern geführt wurden. Beim Ver-

Soweit man über die breiten Steppen leben

Wir führen über das Gelände, über primitive,

Während grüne und rote Leuchtflugeln aufstie-

U-Boote kämpfen an der Charlow-Front

deutschen U-Boote an der Charlow-Front

Auch in der portugiesischen Zeitung „Diaria da

Schiffe zu je 10 000 BRT. und 7000 BRT.

Berlin, 1. Juni. Zu dem bereits gemeldeten

Am Sonnabend nachmittags erzielte eine „Ju 88“

Marshall Timoschenko in Großaufnahme

Britische Agitation feierte ihn noch am 23. Mai als „großen Sieger“

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

8. Berlin, 1. Juni. Der ausländische Nachrichten-

Gerade im letzten Augenblick ist noch die englische

Mehrtägige Panzerschlacht in Nordafrika

Bei Temperaturen von 27 bis 28 Grad — Briten verloren durchschnittlich zehn Flugzeuge täglich

Berlin, 1. Juni. Nach den Meldungen des

Am 26. Mai erfolgte ein Angriff deutscher und

Diet Handelschiffe schwer beschädigt

Aus dem Führerhauptquartier, 31. Mai.

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ost-

Im rüdwestlichen Gebiet wurden stärkere bols-

An der niederländischen Küste wurden beim

sem Stoß in das Zentrum einen erfolgreichen An-

In der gleichen Zeitschrift sieht man Bilder von som-

Der Führer sprach vor 10 000 Offizieren

Berlin, 1. Juni. Der Führer sprach im Sport-

Ausgehend von den Lehren der deutschen Ge-

London gibt den Verlust von 44 Flugzeugen zu

Berlin, 1. Juni. Zu den großen Erfolgen der

Die Flugpläne der Insel Malta wurden auch in

Stolzer Vernichtungssieg

Aus dem Führerhauptquartier, 30. Mai. Das

Generaloberst Daluege mit der Vertretung des

Generaloberst Daluege mit der Vertretung des

neuen Stab an Ihre Fahnen geheftet. Die Luft-

Gaulleiter-Glückwunsch für Generaloberst v. Kähler

Am 29. Mai vollendete Generaloberst v. Kähler

In treuer Kameradschaft

6., 9. und 57. Armee mit rund 20 Schützen-Divisionen

Im nördlichen Abschnitt wurde ein eigener

Bei Nachtangriffen deutscher Kampfflugzeuge

In Nordafrika dauerte die Schlacht an

Britische Bomber führten in der letzten Nacht

Das Jagdgeschwader Udet errang am 28. Mai

London gibt den Verlust von 44 Flugzeugen zu

Berlin, 1. Juni. Zu den großen Erfolgen der

SSD wird Luftschutzpolizei

Der Sicherheits- und Hilfsdienst 1. Ordnung,

Generaloberst Daluege mit der Vertretung des

Memel, den 1. Juni

Neue Sammlung - neuer Sieg!

Zur Mitleider- und Spinnstoffsammlung

Signal! Angriff!

Es nützt nichts, daß den tapferen Soldaten mal das Gefühl beschleichen will: Müde auch schon zuende sein, der ganze Schlamm! Kommt der Befehl, dann reißt er sich hoch und stürmt gegen den Feind, noch einmal und immer wieder, denn zurende ist's erst, wenn er errungen ist, der Sieg. Die Partei ist eine unbequeme Mahnerin, meine Volksgenossen. Wir kennen das schon, aber wir wissen auch, daß es nicht geschieht, weil's irgendeinem nun mal eingefallen ist, in seiner Sammel-Leidenschaft wieder eine neue Sammlung anzusehen. Es muß ja sein, denn wovon soll der Schornstein rauchen? Denkt daran, daß die Dienststellen der Partei auch sonst offen stehen für alle eure Anliegen, mit denen ihr allein nicht fertig zu werden glaubt. Wieviel Sorgen und qualende Fragen habt ihr bei euren Ortsgruppenleiter schon abgeladen! Welch einen Riesenberg von Mühen hat die NSD, abgetragen und schafft unermüdet weiter; wie dankbar sind die Kriegesfrauen unserer Stadt, daß ihnen in jeder Weise geholfen wird, sofern eine Hilfe überhaupt möglich.

Nun hängen über euren Ortsgruppenleiter-Listen wieder die Parate: Spinnstoff- und Mitleider-Sammlung, aber ihr sollt nicht abhören, was ihr sonst holtet: Rat und Beistand,

ALTSTOFF-ROHSTOFF-ALTSTOFF-ROHSTOFF

Nach dem Siege werden wir alle unseren Kleiderbestand wieder auffüllen können. Jetzt brauchen Rüstungs-, Front- und Landarbeiter sofort alle Kleidungsstücke, die ungenutzt in den Schränken liegen. Jede Hausfrau müsstet deshalb ihre Bestände und sucht ihre Spenden heraus zur

Aktkleider und Spinnstoffsammlung 1942

Hilfe und Unterstützung, jetzt sollt ihr geben. Endt, Volksgenossen! Räumt sie aus, die Truhen und Mottentisten, die Schränke, Schublächer, Kisten und Koffer. Es ist noch manches Stück da, das wirklich nur herumliegt, weil es vielleicht einmal gebraucht werden könnte. Mitleider- und Stoffreste! Auch das kleinste Stück ist wertvoll. Aus Fleinnigen legen sich Millionenbeträge zusammen, aus kleinen Abfällen ganze Güterzüge voller Textilrohstoffe. Wartet nicht, fangt sofort an zu suchen!

Bestimmt für euch noch auf die Woll- und Pelz-Sammlung? Was war das für ein stolzes Ergebnis! Was war das für eine Freude, als wir unsere Leistung überhaupen: Eisenbahnwagen voll Spenden! Auch diesmal muß es wieder eine Freude werden! Dir und dir aber, lieber Volksgenosse, eine kleine Mahnung. Bestimmt du dich noch auf den einfachen Arbeiter, der damals in den ersten Januar-Tagen sein letztes warmes Hemde vom Leibe zog und es seiner Frau gab, die es auf der Stelle ausmisch und zur Sammelstelle brachte? Bestimmt du dich noch auf den Bauern, der in Prüfeln seinen Fahrpelz auszog, ihn auf den Haufen Pelze legte und in seiner Joppe nach Hause fuhr? Hast du da nicht so ein eigenartiges Gefühl gespürt: "Ich hätte eigentlich auch dieses und jenes häßliche Gefühl loswerden. Jetzt ist die Gelegenheit da, auszulassen, dann steht es auch für dich wieder 1:1."

Memeler aus Stadt und Land, es gilt eine neue Schlacht der Seimattzeit zu schlagen! Heran die ganze Gemeinschaft! Hört auf den Ruf: Auf zur Mitleider- und Spinnstoffsammlung!

Terminkalender des NSRL

Kinderturnen

Das Kinderturnen wird von jetzt ab von drei NSRL-Bereinen durchgeführt, und zwar von der Schwimm-Sportgemeinschaft am Montag um 15 Uhr, Leitung Frau Helga Lepat; vom M. L. B. am Dienstag um 16.30 Uhr, Leitung S. Mibbat und vom Sportverein am Mittwoch um 15.30 Uhr für Kleinkinder ab 3 Jahren, und um 16.30 Uhr für Kinder von 6-9 Jahren, Leitung Frau Selma Zman. Alle Kinderturnstunden finden in der Turnhalle statt. Die Eltern werden gebeten, sich für einen der drei Vereine zu entscheiden. S. Mibbat, Kreisleiter im NSRL.

Funkgruppe de Bries hat heute, Montag, um 19 Uhr, Kundendienst. Der Funkgruppenführer.

Margherita und der Preuze

Roman von Curt Wesso

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 35

Achtzehnte Fortsetzung Nachdruck verboten

Rochelle und Leutnant Luxe springen hinzu. Sie wollen Brassendorf fassen, doch Brassendorf schlägt Luxe mit einem Schlag auf die Schläfe nieder... Rochelle aber springt Brassendorf von hinten an und reißt ihn zu Boden.

Graveur hat seinen Säbel wieder in der Hand, doch Stoltenhof, der sich wie ein Keil ins Getümmel wirft, schlägt dem Franzosen die Klinge mit dem langen Kolben seiner Pistole aus der Hand. Dann dreht er die Pistole um, die Spitze knaden. Rochelle, noch mit Brassendorf am Boden, greift das unter dem Tisch liegende Messer, mit dem vorher der Hammel frantiert wurde; Stoltenhof tritt ihm auf die Hand; Brassendorf kommt in die Höhe und greift nach dem Schemel, auf dem der Alkald gesessen hat.

Der Alkald stürzt und sitzt jetzt in Scherben. Brassendorf setzt zunächst mit dem Handrücken der Linken über Juanitas Gesicht: "Wenn du dein Mantel nochmal zu solche Frage aufstufst, laß ich dich hängen, du Meiß, verdammt!"

Leutnant Moline will ihm den Schemel entreißen, doch Brassendorf, der von Kind auf ein gefährlicher Knautbold ist, schlendert den Schemel krachend in die Ecke, packt mit den frei gewordenen Händen Moline, wirft ihn hinterher und grinst

Ich bin nichts, mein Volk ist alles!

Zur Kampfesammlung am Sonnabend im Schützenhaus

Wer zum Kampfe geht, muß auch wie ein Kämpfer aussehen. Aus dem Zivilrock raus, in den Soldatenrock hinein! Genau so sind wir es gewöhnt, wenn wir zur Kampfesammlung gehen, das Zivil von uns zu tun. Die Gedanken an die täglichen Mühen im Beruf, auf der Arbeitsstelle, die Sorgen um die Kinder, das Essen, den Verdienst, den ganzen privaten Menschen muß man von sich werfen, um frei zu sein für die Parole, die ausgegeben wird. Wie oft hat unser Schützenhaus schon Kampfesammlungen gesehen. Es ist immer das gleiche Bild einer innerlich ausgerüsteten Gemeinschaft, gesammelt und bereit, den Befehl des Führers zu vernehmen. Es sind nicht immer dieselben Gesichter, aber es ist stets der gleiche Gesichtsausdruck: Müdig und gesammelt, freudig und erwartungsvoll. Vor uns auf der Bühne leuchtet auf dem roten Grund des Fahnenzuges das Hakenkreuz, unsere Marinekapelle gibt die Einstimmung, und dann spricht der Redner.

So war's auch am Sonnabend, als in Anwesenheit des Kreisleiters nach der Eröffnung durch Ortsgruppenleiter Pg. Seidler der Reichsleiterführer Pg. Friedrich Wilhelm Meyer zu uns sprach vom deutschen Sieg. Daß unsere Reichsleiter uns aufzurichten verstanden, daß sie uns von Minute zu Minute mehr mitreißen und fesseln, daß sie mit ihren Worten nicht nur die Gemeinschaft schmieden, sondern auch den Einzelwillen mit neuer Speerkraft laden, das haben uns viele Abende gezeigt. Daß aber Stunden wie im Fluge vergehen, daß sich die Herzen unserer Memeler aufschließen, daß nach anfänglichem spontane Beifall jene andächtige, gesättigte Stille eintritt und fast zwei Stunden anhält, bis sie sich am Schluß der Rede in beaufendend begeisterten Beifallssturm entläßt, das haben wir am vorerzählten Sonnabend erlebt.

Wir danken dem Pg. Meyer für seine Worte. Wie einen Gebetsruf ließ er die deutsche Geschichte an uns vorüberziehen mit ihrem Auf und Nieder, die Geschichte unserer Väter, die für uns gearbeitet, geopfert und gerungen haben. Wir haben die Ritter- und Siedlerzüge gen Osten reiten, des Deutschen Ritterordens Werden und Vergehen, des Polen Reid und Unfähigkeit. Mit Spannung lauschten wir, als der Redner schilderte, wie nach der Not

des 30jährigen Krieges die Kurfürsten und Könige aus dem Geschlecht der Hohenzollern den deutschen Gedanken aufgriffen und konsequent dem Führungsanspruch des Preussentums zum Siege verhelfen, das in der napoleonischen Zeit zu höchster Kraft sich entfaltete: Das Volk steht auf, der Sturm bricht los! Besonders plastisch und eindringlich sprach der Redner über den sozialen Niedergang Deutschlands in der Zeit vor dem 1. Weltkrieg, über die Entfremdung zwischen Stadt und Land, den Niedergang des Bauerntums, den Geburtenrückgang und endlich den Zusammenbruch im Jahre 1918. Und dann rauchte das Gedächtnis deutscher Treue und Gläubigkeit, die Kampfeszeit unseres Führers Adolf Hitler. Und was dabei zum Ruhme der deutschen Frauen gesagt wurde, war überwältigend schön.

In jeder Epoche der Geschichte ließ der Redner Parallelen zum gegenwärtigen großen Geschickskampf des Deutschen Volkes anklängen und zeigte immer wieder, wie unsere Väter in jeder Zeit nur dem einen Gedanken lebten, in ihm kämpfen und sterben: Nicht auf uns kommt es an, sondern auf Deutschland; ich bin nichts, mein Volk ist alles!

So wollen auch wir in dieser Zeit stehen, arbeiten und uns einsetzen bis zum letzten Blutstropfen, und unser Gebet sei: Herr, segne unsere Arbeit, damit Deutschland siegt! Die Parole aber bleibt immer die gleiche: Führer befehl, wir folgen!

Langanhaltender Beifall dankte dem Redner, und begeistert stimmten die Zuhörer in die Pieder der Nation ein. Pg. Meyer aber bitten wir, so wie er uns Gräße seiner Heimatstadt Thorn in Westpreußen übermittelte, allen Menschen, zu denen er in nächster Zeit sprechen wird, treudeutsche Gräße zu bestellen aus der nordöstlichsten Ecke unseres Vaterlandes: Wir stehen und wir arbeiten. Und wir haben alle nur einen Gedanken: Den Sieg!

Bei der Abwehr von Fallschirm-Agenten

Ist die Mithilfe der Bevölkerung notwendig
Der feindliche Nachrichtendienst wird wahrscheinlich von Zeit zu Zeit auch in den o. w. ä. r. t. e. n Teilen des Reichsgebietes Agenten aus Flugzeugen

mittels Fallschirm absetzen. Die Agenten sind mit gefälschten Papieren, reichlichen Geldmitteln und vermutlich mit Funkgerät ausgestattet. Sie haben die verschiedenartigsten Aufträge auszuführen, die bei Durchführung eine erhebliche Schädigung der Interessen der Reichsverteidigung und der Wirtschaft bedeuten würden.

Zu einer umfassenden Bekämpfung dieser Agenten ist daher die tatkräftige Mithilfe der gesamten Bevölkerung, besonders der Landbevölkerung, notwendig. Die Bevölkerung wird durch hiermit aufgefordert, besonders in den späten Abends, Nacht und zeitigen Morgenstunden auf Flugzeuggeräusche und auf Fallschirme zu achten und im Beobachtungsfalle sofort die nächste Polizei- oder Wehrmachtienststelle zu benachrichtigen, damit umgehend eine Durchsuchung des Gebietes und die Ergreifung der feindlichen Agenten durch Einsatz von Wehrmacht und Polizei erfolgen kann. Ferner wird besonders die Landbevölkerung aufgefordert, auf unbekannte Personen, die vielleicht keine Koffer (Zunkgerät) mit sich führen, zu achten, diese Personen in gewandter Weise nach dem Zweck ihres Aufenthalts zu befragen und im Verdachtsfall, ohne die Person aus dem Auge zu verlieren, die nächstgelegene Polizei- oder Wehrmachtienststelle unverzüglich unter Angabe der genauen Personalsbeschreibung zu unterrichten.

heydekrug, den 1. Juni

Appell des Kreisleiters zur Mitleider- und Spinnstoffsammlung

An einem der letzten Abende fand im Saale des Hotels Kaiserhof eine Mitleider- und Spinnstoffsammlung der Ortsgruppen heydekrug, Ost- und West- und Land statt, in der zunächst in feierlicher Form der Toten gedacht wurde. Im Mittelpunkt stand eine Rede des Kreisleiters Pg. Dingau. Er betonte einbringlich die Notwendigkeit, die Arbeitsleistung auf das höchste zu steigern; denn nur durch Arbeit können wir uns der Front würdig erweisen und den Sieg krönen. Er wies auch auf die Mitleider- und Spinnstoffsammlung hin und ermahnte die Volksgenossen, auch hierbei den bekannten und anerkannten Opferwillen zu zeigen. Der Kreisleiter schloß seine mit Beifall aufgenommene Rede mit der Bitte an den Allmächtigen, er möge uns noch lange den Führer erhalten.

Am kommenden Sonnabend aber werden wir noch einmal die Pimpe und Jungmädel angezogen finden. Der begonnene Leistungslauf wird dann fortgesetzt, denn welcher Junge und welches Mädel will auf seinen Einsatz verzichten? Wir wünschen diesen jungen Kameraden vollen Erfolg und vor allem günstiges Wetter.

Memel hinter Königsberg

Unsere Jungen besagen in der Sandball-Gebietsmeisterschaft den zweiten Platz

Am Sonnabend und Sonntag fanden in Königsberg die Gebietsmeisterschaft im Sandball statt. Es nahmen daran die sechs besten Mannschaften des Gebiets Ostpreußen teil: Königsberg und Memel galten als die aussichtsreichsten Bewerber um den Titel, und dies mit Recht, wie die folgenden Spiele zeigten. In der Gruppe I konnte Königsberg Orlowburg und Mittenburg schlagen; in dem Kampf gegen Orlowburg fiel ihr das Sieg nicht gerade leicht. In der Gruppe II bewies Memel wieder einmal seine Überlegenheit gegenüber den anderen Provinzmannschaften. Im ersten Spiel traten unsere Jungen gegen Braunsberg an; nach schönem Spiel siegte sie 16:8 (7:4). Braunsberg hatte Bestau 20:0 geschlagen. Zwei Stunden später fertigten die Memeler die Unter Mannschaften, die Goldab 12:3 besiegt hatte, mit 21:7 (11:2) ab. Am Sonntag fand dann das Endspiel statt, in dem sich der Deutsche Jugendmeister im Sandball, Mann Königsberg 1 und Mann Memel 471 in der Ost-West-Kampfaben gegenüberstanden. Memel spielte in folgender Aufstellung: Matownitz; Bergmann, Sagmelt; Kurb, Widdler, Bauer; Dammsberg, Santat, Gaba, Semanowski, Ohas. In der ersten Halbzeit gelang es den Mannschaften ein schönes, abwechslungsreiches Spiel. Memel gelang es immer wieder, den Vorprung der Königsberger aufzuholen. Jeder Spieler gab aber auch sein Bestes und auch das Ausnahmestück spielte sehr gut. Schließlich mußten sich unsere Jungen, bei denen sich infolge der langen Fahrt und der vorzüglichen Spiele auch Ermüdungserscheinungen bemerkbar machten, doch der größeren Spielerfahrung, vor allem aber dem reifen Können der Königsberger, das sie ja auch zum Deutschen Jugendmeister gemacht hatte, beugen und sich 9:24 geschlagen geben. Unsere Jungen hatten reichlich Schwitzen; nach dem Spielverlauf wäre ein knapperes Ergebnis gerechter gewesen. Immerhin bedeutet es eine sehr gute Leistung, wenn sie den ausgezeichneten Torwart des Deutschen Jugendmeisters neunmal überwinden konnten. Nachdem unsere Mädel sich in den Sandball-Gebietsmeisterschaften den zweiten Platz hinter Königsberg sichern konnten, ist dieses nun auch unseren Jungen gelungen.

Memeler H. 7. im großen Sportwettbewerb

Als in den frühen Morgenstunden des 30. Mai zu den Antrittsarten der Einheiten unsere Memeler Mädel und Jungen trübten, da stand der angekündigte Reichsjugendwettbewerb, der wie in allen Städten Großdeutschlands zur großen Leistungsfeier der deutschen Jugend führen sollte, insofern unter einem Namen, als das Better recht unähnlich war. Und dennoch traten die Einheiten nach dem Stadium für den Rechenmaß des neuen Sportplatzes an. Pfaffenführer Marz in und selbst Kreisleiter G. r. u. die im großen Bereich aufmarschieren Mädel und Jungen zur Flaggengarabade. "Jetzt im Winde die Fahnen hoch!" war das Eingangslied, das nach der Ansprache von H. Interjuriumführer M. e. r. zur Flaggengarabade. Kurze Zeit darauf fanden die Rhythmi bereit zum sportlichen Wettkampf. Es war bewundernswürdig, wie trotz des schlechten Wetters diese jüngsten unserer Jugend alles daran setzten, den Kampf um die 180 Punkte aufzunehmen. Mit ihren fünfzehn Jahren sagten sie über die Aichenbahn, waren den Schlagball und ragen um den Zentrum beim Wettkampf. Aber dann ging es wirklich nicht mehr, der Kampf mußte abgebrochen werden. Wer am Nachmittag den Sportplatz betrat, fand ihn geräumt und alle Teilnehmer um den Sonntag früh am Nachmittag. Doch dieser ankündigte dann nach der gemeinsamen Seite. So wurde die Flaggengarabade, wiederum im Zeichen des Kreisleiters, in der Vorrede eines kampfbereiten Tages vorgenommen. In pfeifenloser Folge legten die Einheiten die Dreitaktprobe in Wettkampfung, Lauf und Wurf ab. Durch die vorzügliche Abwicklung des Programms lagen die Ergebnisse der Kampfe bereits gegen Mittag fest, so daß der durch einen Stadt-marsch aller Einheiten eingeleitete Nachmittag der großen Sporttaug gewinnend werden konnte, bei der eine größere Anzahl von Zuschauern den Vorführungen auf Aichenbahn und Achen folgte. Viel zu lachen gab es bei den Turnspielen, wo der unendliche Prang zum Rennen und Spielen freien Lauf fand. Hier und beweglich waren kann auch die Länge des Wettkampfes die Müdigkeit der Teilnehmer der Reibharmonika den grünen Platen mit beschwingten Reigen ausfüllten. Nach den gegenseitigen Ballspielen stieg dann die Spannung mit dem Staffellaufen über 4 mal 100 Meter, die einmal vom Oberstamm der NS und dann von Mannschaften aus NSD und NS ausgeht wurden. Sieger wurde bei den Jungen die Mieder-Gesellschaft und bei den Mädeln die Lehmannsgruppe. Das Spiel wurde dann zu den kurzen Kampfspielen in Fußball, Handball und Hockey freigegeben. Die Mannschaften schlug eine Elf

der Lehrerbildungsanstalt infolge ihrer besseren Technik verdient 2:0, während das Handballspiel des NSD recht offen stand und mit dem knappen Ergebnis von 3:2 endete. Den Abschluß bildete ein Sodenkampf, der zeigte, daß auch auf diesem Gebiet die NS den Willen zur Leistung hat.

Unter den Klängen eines Musikkorps der Marine, das bereits den gesamten Nachmittag über den Platz mit Marschmusik erfüllt hatte, marschierten die Einheiten vor den Tribünen auf. Kreisleiter Grau wies in der Schlussansprache auf den Sinn der Kampfe hin, wo nicht die Einzelleistung, sondern die Einheit im Vordergrund stehen soll. Der Dank für den heute wie im Frieden durchgeführten Kampftage gebührt unseren Soldaten, zu denen die Gedanken aller Angetretenen gingen. Ehrenvoll wurde der Gefallen gebacht, die im unermüdeten Einsatz für Deutschland starben. Nachdem die Klänge vom guten Kameraden verlungen waren, nahm der Kreisleiter die Siegerehrung vor. Aus den Marschbänden waren zehn Jungen und zehn Mädel getreten, die mit ihren Leistungen weit über dem Durchschnitt lagen. Als Sieger wurden genannt:

- Bei der NS: 1. Malina, Melmut mit 313 Punkten, S. Gefolgschaft, 2. Balgat mit 311 P., S. Gefolgschaft, 3. Grudat mit 308 P., S. Gefolgschaft, 4. Malina, Heinz mit 302 P., S. Gefolgschaft, 5. Hofe mit 285 P., S. D. D., 6. Hiel mit 283 P., S. Gefolgschaft, 7. Breungschas mit 277 P., Gefolgschaft 2, 8. Klüber mit 274 P., S. Gefolgschaft, 9. Taltomst mit 271 P., S. Gefolgschaft, 10. Tabbed mit 267 P., S. Gefolgschaft.
 - Bei dem NSD: 1. Ruth Kruffas mit 365 Punkten, 2. Gerda Gailowits mit 348 P., 3. Irene Kraasowits mit 328 P., 4. Theodor, Schmalzmar mit 321 P., 5. Gyrie, Meyer mit 305 P., 6. Yngarab Samalinn mit 299 P., 7. Eva Hofmann mit 274 P., 8. Gertraud Rehdolts mit 259 P., 9. Helene Peletis mit 259 P., 10. Eva Herat mit 257 P.
- Beste Kameradschaft war die 1. der Lehrerbildungsanstalt und beim NSD wiederum eine Mannschaften der M-Gruppe 3. Bezeichnend ist das sehr gute Abschneiden der Lehrerbildungsanstalt, deren Trainersmöglichkeiten auch den gewünschten Erfolg brachten, wenn nicht weniger als acht Jungen zu den zehn Weiten zählen. Der Kreisleiter wandte sich dann den übrigen Wettkämpfern zu und übernahm ihnen die Siegerehrungen des Jahres 1942. Dann fand die Fahne unter den grüßenden Augen der Jugend, mit dem Gedanken an den Führer und mit dem NS-Fahnenlied fand der Kampf seinen Abschluß.

Ordnungen räumen die Tische auf und kehren die Scherben vom Hof. Der Alkald ist mit den Tänzerinnen spurlos verschwunden. Jetzt salutaren Brassendorf und Stoltenhof und gehen, gefolgt von ihren Kameraden, die in den Handel mit den französischen Offizieren nicht eingegriffen haben. Colonel Frabeaux wendet sich mit schneidender Stimme an den Kommandeur: "Nach dem, was ich hier gesehen mit eigenen Augen anschauen mußte..."

"Was haben Sie gesehen, Colonel?" fragt der Kommandeur ruhig. "... daß die Offiziere eines Regiments im Kriegs die Waffen gegeneinander erheben und in einem Handgemeine einander nach dem Leben trachten... in einer Manier, die nur Ehre bringen kann vor dem Feind... so aber eine Schande ist... danach werden Sie, mon Lieutenant-Colonel, den Auftrag des Marschalls leicht verstehen!"

"Wie lautet Ihr Auftrag?"

"Sämtliche deutschen Offiziere des Regiments, mit Ausnahme des Kommandeurs, zur französischen Seite zu versetzen und durch bereits bestimmte französische Offiziere, die morgen mittag eintriften werden, zu versehen."

Herr von Wolfzettel hat so etwas gesagt.

"Hier ist der Befehl des Marschalls." Der Colonel zieht ein Schriftstück hervor und überreicht es. Der Kommandeur beginnt zu lesen. Verdammt, diese Sache kommt in einem Augenblick, da die Franzosen durch den Streit der Offiziere jeden Kampf in den Händen haben. Er kommt aber nicht dazu, weitere Betrachtungen anzustellen, denn plötzlich ertönt von oben ein Schrei, ein Mensch fliegt vom Dach herunter auf den Hof, wo er mit gebrochenen Knochen brüllend liegen bleibt. Frabeaux tritt hinzu. Der Kommandeur ruft die Wache. Zwei haferfüllte Augen richten sich aus

dem Gesicht des auf den Boden geschmetterten Mannes auf Frabeaux.

"Was ist das?" - "Ein Insurgent!" ertönt die Stimme Brassendorfs vor oben. Jetzt beugt sich das Gesicht des Hauptmanns über den Rand des ziemlich flachen Daches. "Aufhängen! Er hat geschaut... Laß sicher schon die ganze Nacht hier oben." Daß Brassendorf zu demselben Zweck auf das Dach geklettert ist, verschweigt er. Aber er weiß nun, er und Stoltenhof, der als Rückenbedeckung in der Dachlücke saß, was der französische Oberst für die deutschen Offiziere mitgebracht hat.

Der Morgen leuchtet den Horizont an. Ein paar Strahlen rufen am Firmament, dann hebt sich die Sonne über den Rand des Gebirges. Westen steht, in seinem Mantel gehüllt, oben bei den Schanzkörben und starrt hinüber zu den Steirischen bei der Wegkreuzung.

Jetzt, da das Licht ihn anstrahlt, wird es ihm hier oben doch zu bedenklich. Er flüchtet hinunter und spürt nun, wie steif ihm die Glieder durch den Nachtfrost geworden sind. Die Mannschaften liegen noch im Schlaf, die Posten stehen regungslos auf die Gewehre geföhnt. Welten geht an das Feuer, das fast herabgerannt ist, und hockert mit seinem Säbel mähmig in der Höhe. Seine Erbitterung über den Mangel an Munition ist groß. Was muß ihm eine Schanze, wenn er nicht mit seinen Feinden dahinterlegen und mit einer Salve einen Infanterie zurückwerfen kann! Man kann uns von der Planke fassen und mir meine Kerle zusammenschicken, da bist kein Schwert und kein Bajonnett. Man kann das Feldgeschütz wegnehmen, und daran ändere ich nichts, wenn ich auch noch eine halbe, eine ganze Kompanie hierher lege.

(Fortsetzung folgt)

Zusammenarbeit in vollkommener Treue

Graf Ciano über die Außenpolitik Italiens

Rom, 1. Juni. Der italienische Außenminister Graf Ciano sprach bei der Erörterung des Haushaltsplanes des Außenministeriums im Finanzausschuss des Senats über die Richtlinien der italienischen Außenpolitik.

Der Außenminister leitete seine Ausführungen mit der Versicherung ein, daß die italienische Politik Großbritanniens gegenüber darin bestand und besteht, es überall zu bekämpfen, wo immer sich Möglichkeiten zum Angriff und Kampf bieten, und diesen Kampf in der Luft, zu Wasser und zu Land mit leidenschaftlicher Hingabe zu führen. Nachdem der Minister dem Heroismus der kämpfenden Truppen ehrende Worte gewidmet hatte, wandte er sich den internationalen Ereignissen der vergangenen zwölf Monate zu. Graf Ciano beschäftigte sich kurz mit dem Kriegseintritt der USA und erinnerte an die Worte des Duce vom 11. Dezember, daß von Nordamerika eine unendliche Reihe von Provokationen ausgingen, um den Krieg herbeizuführen. Formell betrachtet seien die Vereinigten Staaten erst vor sechs Monaten in den Krieg eingetreten, aber praktisch sei die amerikanische Neutralität in den vorhergehenden beiden Jahren nichts anderes gewesen als ein Vorhang, hinter dem die USA mit allen Kräften den Interessen Großbritanniens dienbar waren.

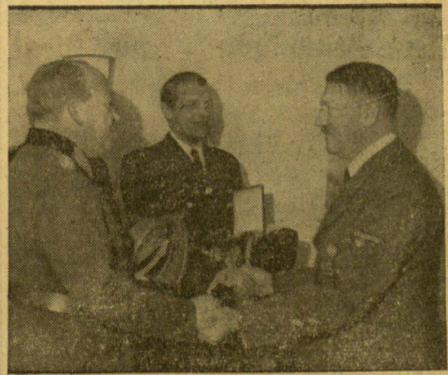
Graf Ciano kam dann auf den Konflikt mit Sowjetrußland zu sprechen und betonte, daß die italienische Politik sich darüber klar war, daß ein Zusammenstoß zwischen den Achsenmächten und dem Bolschewismus sich entwickeln müsse, vor allem, weil Deutschland und Italien sich gegen den Drang Moskaus nach Westen schützten und gegen den Angriff des Bolschewismus auf die Kultur Europas verteidigten. Graf Ciano gedachte sodann des Einsatzes der Achsenmächte gegen die Drohung des Bolschewismus im spanischen Befreiungskrieg und der antibolschewistischen Front, die sich im Antikomintern-Pakt zusammenfand. Die Politik, so sagte er dann weiter, die Sowjetrußland während des europäischen Konfliktes verfolgte, habe eindeutig die Beweise für die wahren Absichten der sowjetischen Regierung geliefert. Moskau habe in keiner Weise den Vertrag, den es im August 1939 mit Deutschland abgeschlossen hatte, geachtet. Einige Wochen nach dem Abschluß dieses Paktes habe es mit seinem Vormarsch gegen Westen begonnen, die baltischen Länder besetzt, später Finnland angegriffen und endlich Rumänien besetzt. Dieser Vorstoß verfolgte eindeutig das Ziel, Sowjetrußland Stellungen zu verschaffen, von denen aus es einen Angriff auf Deutschland und den Balkan unternehmen und bis zum Ägäischen Meer und der Adria vordringen konnte.

Daraufhin umriß der Außenminister die Politik der Achsenmächte in dem Gebiet des Donaubekens und wies darauf hin, daß die sofort zu befolgenden Ziele die Ausmerzungen der letzten politischen Spuren der Kleinen Entente, die nochmalige Prüfung der ungarisch-rumänischen und der rumänisch-bulgarischen Grenzen und die Vertreibung Englands aus Griechenland gewesen sei. Graf Ciano erörterte die Probleme, die den Zerfall Jugoslawiens betrafen und erläuterte die vom Duce auf diesem Gebiet festgesetzten Richtlinien: die Lösung der adriatischen Frage, die Unabhängigkeit Monte-

negros, die territoriale Vervollständigung des Staates Albanien und die enge Zusammenarbeit in Kroatien. Italien werde in Übereinstimmung und unter Mitarbeit seines deutschen Verbündeten alle möglichen Anstrengungen machen, um der Zivilbevölkerung Griechenlands zu helfen. Italien, so sagte Graf Ciano weiter, ist heute im Zentrum der Balkan-Halbinsel vertreten, nämlich im Bardar-Tal und im Tal der Morava, wodurch es gemeinsame Grenzen mit dem befreundeten Bulgarien erhält und durch dieses Land hindurch einen Verkehrsweg nach dem Ägäischen und dem Schwarzen Meer bekommt. Graf Ciano sprach dann kurz über die italienisch-französischen Beziehungen nach dem Waffenstillstand, die Beziehungen Italiens zur Türkei, Schweden und zu Spanien.

Danach unterstrich der Minister besonders die enge Zusammenarbeit, das anhaltende tiefe Einverständnis und die absolute Solidarität, die Deutschland, Italien und Japan verbinden.

„Unsere Regierungen und unsere Völker sind sich völlig darüber im Klaren, daß der Krieg, den sie auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen ausfechten, nur ein einziger Krieg ist. Ihre Zusammenarbeit ist also ein Zeichen nicht nur für die vollkommene Treue, sondern auch für den festen Entschluß der Dreierpakt-Mächte, mit allen Mitteln zu den gegenseitig übernommenen Verpflichtungen zu stehen.“ Der Minister wies auf die glänzende Art dieser Zusammenarbeit hin und erinnerte daran, daß es sich nicht nur um eine Waffenbrüderschaft handelte, sondern daß eine gemeinsame Anstalt über den Krieg und ein gemeinsames Ziel die deutschen, italienischen und japanischen Kameraden einen. „Nach einem einzigartigen Plan operieren die Truppen der drei Wehrmachtteile in Sowjetrußland wie in Afrika, im Mittelmeer wie in der Adria und im Pazifik und streiten von Sieg zu Sieg.“ Graf Ciano schloß mit dem Hinweis, daß der Kampf noch hart und lang sein werde, weil der Feind um sein Leben kämpft. „Der Feind ist ein noch härterer und unergründlicher Kampfswillen entgegen. Dieser Wille ist der Einsatz für den Sieg, den das italienische Volk mit seinen Bundesgenossen, koste es was es wolle, auf Befehl des Duce und im Namen des Königs erringen wird.“



Gesandter Thomsen und General v. Bötticher beim Führer. Der bisherige deutsche Geschäftsträger in Washington, Gesandter Dr. Hans Thomsen, wurde mit dem Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz und der bisherige deutsche Militärattaché in Washington, General der Artillerie Friedrich von Bötticher, mit dem Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern ausgezeichnet. Beide Diplomaten konnten die Auszeichnungen aus der Hand des Führers persönlich entgegennehmen. (Presse-Hoffmann, Zander-M.K.)

Tschungking — zehnmal zerstörte Stadt

Über neutrale Berichterstatter sind, erstmalig nach der Eroberung von Mandalay durch die siegreichen Japaner, Nachrichten aus der Hauptstadt Tschungkingtaichangs eingetroffen, der nuncmehr alle Zufahren aus Burma abgeschnitten sind.

Genf, im Juni.

Die Japaner waren kaum eine halbe Stunde in Mandalay, als bereits die Nachricht davon in Tschungking, der Hauptstadt Tschungkingtaichangs, bekannt wurde. Sonderausgaben der mehr oder minder kläglichem Zeitungen erschienen gedruckt in den Felshöhlen, die heute der Presse als Schriftleitung und Druckerei dienen. Die Straßen waren erfüllt von einer bestirzten Menschenmenge. „Mandalay, Mandalay...“ aus allen Unterhaltungen tönte der Name dieser Stadt, die als letzte Bastion vor der chinesischen Grenze betrachtet wurde und nun verloren war.

Europäer können sich keinen Begriff machen von dem Aussehen Tschungking, dieser Hauptstadt Tschungkingtaichangs, die zehnmal zerstört und immer nur teilweise wieder aufgebaut wurde. Ein Aufbau, der von Fall zu Fall immer oberflächlicher, gleichgültiger und problematischer durchgeführt wurde. Es gibt hier kaum einen Käuferblock, der nicht wenigstens einmal durch Bomben getroffen wurde. Ganze Stadtteile sind von der Bildfläche verschwunden. Fast das ganze Leben spielt sich unter der Erde, in Felshöhlen und Kellerräumen ab.

Ungeheuerlich sind die Preise, die der Weiße für die alltäglichsten Dinge zahlen muß. Für die chinesische Bevölkerung bedeutet die Preissteigerung keine Katastrophe mehr, denn seit Jahren hat sie darauf verzichtet, jene Kleinigkeiten, die eine Erleichterung des alltäglichen Lebens bedeuten, auch als für sie bestimmt zu betrachten. Es gibt praktisch keine Möglichkeit, der Spekulation und all den Profit- und Ausgeiern des Krieges eine Schranke zu setzen. So zahlt man heute — im

legalen Handel — 15 Dollar (60 RM.) für ein Pfund Butter, Damenidentkrämpfe kosten fast 100 Dollar (400 RM.), während ein einfacher Rundfunk-Empfänger erst ab 2000 Dollar (8000 RM.) zu haben ist. Demgegenüber sind die Einkommensverhältnisse von einem ungläublichen Tiefstand. So verdient z. B. ein Rikschak-Arbeiter mehr als ein Beamter, und dieser Verdienst ist am Tage so „hoch“, daß er von Zeit zu Zeit sogar die Möglichkeit hat, sich eine Zigarette zu kaufen...

Da die Preise unerschwinglich sind für die einfachsten Lebensmittel, sah sich Tschungkingtaichangs Regierung gezwungen, den Vertriebs unter den Armen kostenlos etwas Reis zu überlassen. Für den großen Rest der Lebensmittel aber sind der Spekulation keine Schranken gesetzt. Es gibt kein Theater und kein Kino mehr. Es gibt nichts, das irgendwie der Zerstreuung dienen kann; man kennt nur die Sorge um das klägliche Leben, den Kampf um die tägliche Nahrung.

Fünf Jahre dauert nun hier schon der Krieg. Alle, die aus Tschungking kommen, erzählen die tragische Geschichte des langjahren Wüsten einer Hauptstadt. Heute, da die Japaner Mandalay besetzt haben, da sie unerwartet rasch weiter vorstoßen, fragt sich jedermann in China: wie lange noch. Und so ist es nicht verwunderlich, daß aus dieser Frage für viele, denen langsam ein Erkenntnis darüber aufdämmert, daß China nur für England und Amerika seine Haut zu Markte tragen muß, so etwas wie eine schwache Hoffnung aufklingt, die Hoffnung auf ein neues Ostasien unter der Führung Japans.

Verlag und Rotationsdruck: Memeler Dampfboot-Verlags- und Druckerei-Gesellschaft m. b. H. Memel, Hermann-Göring-Straße 1. — Hauptschriftleiter: Martin Karkies (z. Zt. abwesend); Stellv. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Henry Weiß. — Verlagsleiter: Arthur Hippe. — Gültige Anzeigen-Preisliste Nr. 3.

„Nur mit Hemd und Hose bekleidet“

Madrid, 1. Juni. Ein ausschlufreiches Bild von der Flucht des Generals Stilwell nach der schweren Niederlage der britischen Truppen in Birma gibt der „BBC“-Korrespondent aus Rissabon: „Den neuesten Informationen nach zu urteilen, so schreibt er, muß der englische Rückzug in Birma den Charakter einer entsetzlichen Katastrophe getragen haben. Der in den USA so angesehene General Stilwell, der Tschungkingtaichang aus der Patsche helfen sollte, kam über die Berge nach Indien an der Spitze von 102 Mann, die sich aus den letzten verbliebenen Truppen zusammensetzten und die der Zufall dem General auf seiner Flucht in die Arme getrieben hatte. 18 Tage hatte die Odyssee des Generals Stilwell gedauert. Nur mit einem Hemd und einer kurzen Hose bekleidet, am Rande einer Landstraße sitzend — so traf ihn der Korrespondent des „Exchange Telegraph“ an. Ausgehungert und halb verdurftet, freute er sich wie ein Kind über den ersten Tee, den man ihm reichte. Als der General sein körperliches und seelisches Gleichgewicht wiedergefunden hatte, beklagte er sich darüber, daß England ihn ohne Flugzeuge gelassen habe.“

726 000 Kilo Menschreden vernichtet. Rissabon: Wie vor kurzem die größte Zundergesellschaft der portugiesischen Kolonie Mozambique bekannt gab, wurden im vergangenen Jahre 726 000 Kilo Menschreden vernichtet. Der Feldzug gegen diese schädlichen Tiere kostete 22 Millionen Escudos. Trotzdem wird allein für das vergangene Jahr die Abnahme der Produktion durch Menschredenschäden auf zehntausend Tonnen geschätzt.

Unser erstes Kind, ein **gesundes Mädchen** ist angekommen. Voller Glück und dankbarer Frende

Leni Kopens, geb. Kurschus
Kurt Kopens, Feldw.

Memel, z. Zt. Kreisheilstalt, 28. Mai 1942

Ihre Verlobung geben bekannt

Gertrud Döring
Erich Neubauer
Gefr. der Luftwaffe

Memel Mai 1942 Duisburg (Rhld.)
Mühlenstr. 19 Nicolaistr. 58

Ihre Vermählung geben bekannt:

Alfred Fink
Wanna Fink, geb. Schwiewe

Coadjuthen, im Mai 1942

Gleichzeitig danken wir herzlichst für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Vermählte

Karald Langanke
Anna Langanke
geb. Resas

Schwenzeln, Pfingsten 1942

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst

Georg Jung, Mar.-Art.-Lt.
Charlotte Jung, geb. Eichholz

Memel, im Mai 1942

Heute zum letzten Male

Annuschka

mit **Hilde Krahl** / **Siegfried Breuer** / **Friedl Czepa**

Jugendliche nicht zugelassen.

Täglich 17.00 und 20.15 Uhr

Capitol

Tel. 3213

Voranzeige!

Spiel im Sommerwind

Bekanntmachung

über die Bornahe einer Vieh-zwischenabnahme am 3. Juni 1942

Auf Anordnung des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft findet am 3. Juni 1942 eine Vieh-zwischenabnahme statt. Die Erhebung der statistischen und volkswirtschaftlichen Zwecke dient, erstreckt sich auf Schweine, Schafe, Färsen und Kühe.

In jeder Viehbestehenden Haushaltung muß am Tage der Abnahme (3. Juni 1942) eine Person anwesend sein, die dem Zähler die verlangten Auskünfte erteilen kann. Der Zähler ist nach § 6 des Vieh-zählungsgesetzes berechtigt, Ställe und Vertilgungen zu betreten, in denen Vieh gehalten wird oder gehalten werden kann.

Falls eine Haushaltung am Zähltag nicht aufgefunden sein sollte, ist der Haushaltungsvorstand verpflichtet, entweder persönlich oder durch einen von ihm Beauftragten, spätestens am 6. Juni 1942 die Angaben zur Abnahme beim statistischen Amt — Rathaus, Zimmer 50 — zu machen.

Memel, den 30. Mai 1942.

Der Oberbürgermeister — Statistisches Amt —

Mähmaschinen-Erstatteile

Cornick, Deering, Eckert empfiehlt

Oscar Braun und **Franz Hopp**

Hermann-Göring-Straße

Apollo Kammer

17.00 und 20.15 zum letzten Male

Heimaterde | Tanz mit dem Kaiser

Kulturfilm / Wochenschau

Zugelassen für Jugendl. über 14 J. Für Jugendliche nicht zugelassen

Ämtliche Bekanntmachung

Betr.: Eier

Auf den Abschnitt d der Reichs-eierkarte der 36. Zuteilungsperiode können in der Zeit vom 30. 5. bis 6. 6. 1942 zwei Eier ausgegeben werden. Der Abschnitt d behält bis zu diesem Zeitpunkt auch in der 37. Zuteilungsperiode seine Gültigkeit.

Provinzialernährungsamt.

Bereitschaftl. Memel, den 30. Mai 1942.

Der Oberbürgermeister Der Landrat.

Milch- und Zuchtvieh-Abkaufveranftaltung in Königsberg (Pr)

Mittwoch, d. 17. Juni 1942 10.00 Uhr

200 hochtr. Kühe und Stierken anstehend 450 Bullen

Die **Stpr. Herdbuch-Gesellschaft Königsberg (Pr)**

Händelstraße 2, Ruf 24 766 befolgt Ankauf und verschickt Kataloge.

Müllerische Sterbekaffe

Verfälschungen v. 200-800 RM. Aufnahmegerät für 3. nächste Sitzung bis Mittwoch, den 3. Juni, bei der Geschäftst. Neuer Part 1 oder dem Kollektor Welsch Sim. Dach-Str. 9.

Mahlkarte Nr. 6527 verlore.

Erkläre dieselbe für ungültig. Wilhelm Makeln R i s t e n.

Mahlkarte Nr. 6572 verlore.

Erkläre dieselbe für ungültig. Christoph Armonies Gnicballen.

Platin-Damen-Armbanduhr mit schw. Korbel verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Frau Schwerdter Berlenstraße 13 2 Treppen.

Gold-Armband am 29. 5. Wollf-Straße bis Böcke verloren. Gegen Belohnung abzugeben im **Kranzbüro.**

Adt und Bauer!

Die Abnahme von Schlachtrindern, Schweinen u. Kälbern findet laufend jeden Freitag in Pogegen und jeden Sonntagabend in Stortischen statt. Sämtliche Tiere sind nach den gesetzlichen Bestimmungen futterlos anzuliefern.

Um rege Zufahren bittet

Wilhelm Schiedlowsky
Viehkaufmann
Pogegen Telefon 148.

Di. Drahthaar-rüde mit Stammh. im 3. Jahre, Enten-spezialist, sowie 7 Monate alten **Di. Drahthaar-rüden** vertauft

Neuber Oberförster Schwarzort. Das. wird Jähr-lingsbülle sommerüber in Weide genommen.

Gebr. Koffer zu kaufen gesucht. Zuzhr. unt. 8018 an die Abfst. dieses Blattes.

Kaufe Dandonium ob. Schifferkavier. Angebote an Warpiotas Mühlenstraße 28.

Hobelbank für alt zu kaufen gesucht. Zuzhr. unt. 8021 an d. Abfst. d. Bl.

Seren-Fahrad Sommermantel und Anzug zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 8027 an d. Abfst. d. Bl.

Gut erhaltenes Damenfahrad zu kaufen gesucht. Zuzhr. unt. 8003 an d. Abfst. d. Bl.

Zolldeklarant für unser Transit-lager sucht sofort **Willy Walker** Luisenstraße 9/10.

Ein Handwagen 65 RM., zu vert. Matzeit, Memel Mühlenstr. 39 a.

Ein Koffer-aramophon u. Bücher für die Mittel-schule zu vert. Zuzhr. an den Schalter d. Bl.

Gut erhaltenes Nähmaschine zu kaufen gesucht. Zuzhr. unt. 8017 an d. Abfst. d. Bl.

Winters-mantel zu kaufen gesucht. Zuzhr. unt. 8020 an d. Abfst. d. Bl.

Bank der Osmr. Landschaft

Bank für jedermann

miündelsichere Sparkasse

2 möblierte Zimmer mit Küche zu mieten gesucht. Zuzhr. unt. 8012 an d. Abfst. d. Bl.

Separates möbl. Zimmer v. 15. 6. ob. 1. 7. Gef. Betten und Wäsche vorb. Zuzhr. unt. 8024 an d. Abfst. d. Bl.

Engerraum 30-40 qm massiv, sofort gesucht. **Willy Walker** Luisenstraße.

Autogarage zu vermieten. **Zschkeba** Wollf-Straße 22.

Ein kleines möbl. Zimmer mit Küchenbenutz. gesucht. Zuzhr. unt. 8025 an d. Abfst. d. Bl.

Ein kleines möbl. Zimmer mit Küchenbenutz. gesucht. Zuzhr. unt. 8025 an d. Abfst. d. Bl.

800 alte Dachpannen zu kaufen gesucht. **H. Lange** Janischer Str. 18.

Herrenfahrad zu kaufen gesucht. **Wessels** Bonm.-Str. 98.